**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 1 (1908)

Heft: 6

**Artikel:** Die Rolle der Heuchelei, der Dummheit und der Unwissenheit in der

herrschenden Moral (Fortsetzung)

**Autor:** Forel, August

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-405929

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Die Rolle der Beuchelei, der Dummheit und der Unwissenheit in der herrschenden Moraf.

Bortrag vom 2. April 1907 im Bolfshaus zu Laufanne gehalten von August Forel, früher Profissor in Burich, 3. 8. in Poorne (Baabtlanb). (Mit Erlaubnis bes Berfaffers überfett vom Monistenfreis Genf. 1908)

(Fortfetjung).

(Fortsehung),

Krieg und Duell. Here selbst spottend ohne zu wissen wie, hat die Wenschheit ein Gesethuch und sogar eine Word sir den Word en gros und sir den Word en détail, aufgestellt: das Kriegsrecht und den Duellkoder. Es würde dies äußerit spaßbat sein, wenn es nicht so une endlich traurig wäre. Rach Amerkennung des Grundslages, das der Krieg unverneiblich, notwendig, ja nüglich sei, muste unen sich doch darauf vordereiten und ihn regeln. Wan hat sogar gute Sigenschaften an ihm gefunden. Es wird behauptet, er erzieße zur Charaftersestigkeit, zur Disziplin, zum Wut; er verhindere die Mentscha un Verweiche lichen usde. Wentsche und von Leite den Angeleichen und von Leite von Serz allerdings, welche unsere mestigen und. Der den wieden den Verweichen und von Leite von Her zu den den den Verweichen und von Verza allerdings, welche unsere mes siplin, zum Wut; er verhindere die Menschen am Verweichlichen usw. Leute der Herz allerdings, welche unsere mesernen Kriege mitgemacht baben, so Woriz don Egidy und Anderer, sind anderer Meinung: Der Krieg macht den Menschenen gewalttätig und verroht ihn. Die Besten sinden darin ihren Tod und die Keigen retten sich durch die Flucht; das heißt, er führte zum überleben der Schlechteiten. — Der geschlechtliche Institut such in der Kaserne und im Lager seine Bestriedigung in der beutalsten und gemeinsten Form; die Armeen sind wahre Brutstätten der venerischen Kransseinung in der Verlachten und gemeinsten Form; die Armeen sind wahre Brutstätten der venerischen Kransseinungsitz. — Riedrige diplomatische Winstellig. — Viedrige diplomatische Winstellig. Der schledige die Verzeinliche Interschen, der Ehrgeiz der Großen, ihre Eiserssichen und Gehässissesten und Wehälisseiten sind die Beweggründe, welche meistens die "Kriege" genannten Wenschenfichlächterein hervorrusen. borrufen.

vorrifen.

Aber alles diejes wird übertüncht und mit einer gleißnerischen Angenseite geschmildt, die sich Patriotismus nennt: das Bolf sieht dabei, schreit durrah! führt sich als das erste des Beltalls berusen, die "minderwertigen" Ansländer zu zichlissen. Wit Hisse von Lügen und Scheingründen dringt man das leicht fertig; schnell überzeugt man die Mengen, daß ein Krieg nistlich und zut, notwendig, selbst sittlich und heitig sei! Die Unwissenden läßt, sowie die Schres, welches sich als Kanonensutter gebrauchen läßt, sowie die Schwärmerei übertriebener und entsessetze gestück des Versüchts der des Bolfes, welches sich als Kanonensutter gebrauchen läßt, sowie die Schwärmerei übertriebener und entsessetze gestück des Versücks des Versunst zurückbrängend, das Uebrige.

gen, die Bernunft zuruddrängend, das Uebrige. Der Kriegsgräuel zwijchen "ziviliserten" Bölkern wird erst dann aufderen, wenn diejenigen, welche berufen sind, die Geschicke einer zu leiten, die menschliche Solidarität und die daraus entspringenden Pflichten begriffen haben, oder vielmehr wenn die Bölker selbst sich genügend von ihren "Leitern" emanzipiert haben werden, um diesen ihre Pflich-"Leitern" emanzipiert haben werden, um diesen ihre Pflichten begreiflich zu machen.

Soziale Arbeit, Sport, Industrie, Wissenschaft, huma-nitäre Genossenschaften, Hospitäler, Seefahrzeuge, Brand-sprizen, u. a. m. liesern uns genügende Gelegenheit, unsern Aut, unsere Ausdauer und Geschästlickeit zu üben, ohne daß es nötig wäre, den Krieg noch hinzugnfügen. Nam lasse doch einsach die jungen Leute beiderlei Geschlechts einen obligatorischen Dienst in den Krankenhäusern oder bei anderen mühjamen und gefährlichen, gemeinnühigen Arbeiten machen; das würde in jeder Beziehung vorteilhaft den Militärdienst ersetzen. Der Militärcoder und seine Moral sind Un-sinn und ihre durchsichtige Heuchelei verdeckt nur mangelhat das Necht des Stärferen bei dem Naubtier in uns, das wir von unsern Borfahren ererbt haben. — Die Duellmoral ift womöglich noch stumpfinniger und heuchterischer. Ar einer Sondernummer hat sie der "Simplicissimus" meister-haft an den Pranger gestellt. Sie heiligt den Triumph der Brutalitäten und des Aufalls. Auf der einen Seite bestraft sie den Worde auf der andere gestietet sie im Wen eine sie den Mord; auf der andern gebietet sie ihn. Man gibt bor, eine gekränkte Shre rächen zu müssen; aber meistens hat diese Art Shrverletzung in den triiben Dünsten der Arunkenheit ihren Ansang genommen. Und mehr noch der Getötete oder Verwundete ift zudem meistens der un-schuldig Angegriffene, der gezwungen war sich zu schallen auf Grund der kannibalischen Anschauungen, die man noch die Unwerfrorenheit besitzt Ehren- und Woralcoder zu

Neinen. Die Salons- und offiziellen Zusammen-künfte. Dieser Abschnitt bringt uns mitten in die Welt der Konvention und Heuchelei. Beide zieht man zugleich mit der Gelegenheitstoilette an, um dann die liebenswirdigen Gespreißheiten einer aalglatten Konversation, die offiziellen Tranksprüche, die eigens präparierten Reden, die Schmeicheleien, die man einflußreichen Personen sagt, damit du garnieren. Man kann immerhin, wenn man nicht auf zu garnieren. den Kopf gefallen ist und die aufrichtige Absicht hat, offen und ehrlich zu sein, mit ein wenig Wit und Lebenkart ohne und ehrlich zu sein, mit ein wenig Wit und Lebensart ohne auser zu ligen in diesem Wirrvarr von beuchlerischen und gewohnbeitsmäßigen Phrajen sicher berumsegeln, wo sich boshafter Klatich, Schweichelei, alle Schattierungen der Eitelstit, des Ebreeizes, der Intriguen und des Ertebertungs nuter der gleisperischen Sille der Viederfeit, der Lebenswirdsschie, des guten Tones, der Woral und einer salhionoblen Dosis der landläusigen Religion verbergen. Richtische fletenstellen Derharbeit, der Intelligenz zu beobachten, die einen offiziellen Verdauungs- oder Gelegenheitsbesuch macht. Sorgfältig hat sie in ihrem bischen Irre eine gewisse Anglis höflicher und nichtsfagender Allerweitsredensarten pröpariert, um dann im gegebenen Wo

selbst fein Wort glaubt, erhebt sich, versichert sich gegenseitig der rührendsten Gefühle, die gerade so aufrichtig gemeint find, wie das Uebrige, und empfiehlt sid, um dieselbe Komö die bei der nächsten Tame von Neuem zu beginnen.

Manchmal belebt man die Eintönigkeit dieser schaftlichen Pflichten" durch einen klatsch log und wohlvolleid natürlid — über diejenigen, bei denen man eben war. Benn man dann jähleftlich die gange Nei-henjolge dieser Pflichtbesinche hinter sich hat, stößt man einen Seutzer der Erscichterung aus und geht nach Hause, herzlich zu frieden fertig zu sein, aber doch bereit nächstens wieder anzusangen, und die Andern bei sich einzuladen oder ihre Besuche zu empfangen und sich gegenseitig von Reneun gerade so wahre tief empsundene und interssant Dinge zu erzählen. Sollte man es für möglich halten, daß das Leben vieler Leute sich zu der Wirklichten und beier Art abspielt?! Es wird ihnen das allmählich jo zur zweiten Natur, daß sie sich

am Ende ernst nehmen und sier aufrichtig halten. Aber eine wenn möglich noch ekelhaftere, plattere, stumpssimnigere Heudelei treibt ihr Unwesen bei dem Vest-mählern, bei denen Burcaufraten und andere offizielle Verjönlichkeiten ihre Gelegenheitsreden halten, ihre Toafte aus bringen und sich gegenseitig mit unerschütterlichem Ernst beweithsäuchern, was sie nicht hindert, nach Schluß der Komödie sich im Kreise ihrer Intimen darüber lustig zu machen. Man tröstet sich über die Lügen, die man verzapst hat, indem man gut ist und gut trinkt zum Wohle dersenigen, deren Ingut ist und gut trintt dun Wohle derjeungen, deren Jiteressen nan zu vertreten hat, und so ist alles vortresssisch dieser besten aller Welten. Zweisellos gibt es, wie ich schoe erwähnte, zahlreiche Ausnahmen; unabhängige Männer von kopf und Herz schleubern bei Gelegenheit eine frästige Wahrheitsbombe in die Witte diese Wespennesses der Heu-chelei und Intrigue gewöhnlicher Alltagsstreber. Aber das sind nur Ausnahmen, welche die Regel bestätigen. Dei die-ser Gelegenheit vergesse inse naturalsstation und ich ker-bertverzeitsbegung Austresse diese auch erkresselische und ich ker-bertverzeitsbegung Austresse diese auch erkresselische und ich kerhervorgestoßenen Rotidrei eines vortrefflichen und fehr freiverwergeliegenen körigiret eines vortreftichen und jehr frei-nütigen Baster Krofessors, der gelegentlich einer von ihm präsidierten Kongreissiung, bei welcher er eine Menge Leute wider Willen bekomplimentieren mußte, in reinstem Baster Dialekt, nur jagte: "Uch myn lieeber Forel; wenn men nit

Titelt, int logie. "And migh treever Hovel, welch men int so surch that viel lieege micest!"

Wir geben gern zu, daß unsere Woralisten diesem ganzen Formelfram in der Theorie keinen moralischen Wert beilegen; sie werden ihn selbst bei Gelegenheit von ihren

Lehrstiihlen herab verdammen. Das hindert aber nicht, daß diejenigen Menschen, welche sich ihm nicht unterwerfen wollen und bestrebt sind, ihre Handlungen mit ihrem Denken in Ginklang zu bringen, un-Handlungen mit ihrem Denken in Einklang zu bringen, ungern geschen sind und als Originale, Kiipel, Leute ohne Erziehung u. dergl. verschrieen werden. Man rechnet sie zum
Ansschuß und ihr moralischer Auf leidet darunter. Wenn
dieser oder jener Pfarrer, der in den Salons wohlgelitten
ist, solche Leute "im Interesse ein den Salons wohlgelitten
ist, solche Leute "im Interesse der Moral" mit einem mitleidig-wohlwollenden, in seiner versteckten Aronie, nicht miszwertschenden Lächeln auf den Zigen, scheinber in Schuk
ninnt, so locht die reiche und vornehme Welt, zuch die
Achselm, und amissiert sich swissliche, und Interesse ausgenscheinlich in einem Inken ausgenscheinlich in einem Inken von der

Achieln, und amüliert iich föniglich.

Wir leben angenicheinlich in einem Jahrhundert des Schundes; aber der jittliche Schund ift noch viel schlimmer als die Schundware, denn diese verunziert nur unsere Wohungen und bestieht nur unsere Wörfe, wöhrend jener unser Vehirn verhunzt! Selbst das niedere Wolf, der Arbeiter wie der Bauer, angesteckt durch all diese Pose, von der es sich verachtet süblt und doch ausleich geblendet wird, weiß nichts besseres zu tun, als sie don weitem nur im Aleinen nachzussisch, aber mit einem womöglich noch kläglicheren Veschwack, wenn immer in dümmerer Weise.

Es wäre doch endlich Zeit ausrichtiger zu werden, weniger sinusks zu rechen und eiten gazung elenden Kormels

niger sinnlog gu reden und diesen gangen esenden Formel-kram auf den Mist zu wersen.

## Erziehung zu freien Instinkten.

Crich Conrad.

Der Widerspruch zwischen Verstand und Instinkt ist das "Der Widerspruch zwischen Vertand und kuntunt zu aas Werkmal unserer "modernen Geister" — so sagt Audolf Steiner in seiner vorzüglichen Schrift: "Friedrich Riehsche, ein Kämpser gegen seine Zeit", die dem Dichterphilosophen mit seinem Berktändnis nahe kommt. Das Wort ist bezeichnend für unsere Zeitverhällnisse. Biele sind durch verstanden für unsere Zeitverhällnisse. Biele sind durch verstanden gekommen, daß sie wohl einsehen, wie nichtig und unwahr alle resignissen und konfesienalen Zowen sind. Ihre wissenschaftlichen Erkenntusse einiehen, wie nichtig und unwahr alle religiojen und fontel-sionellen Dogmen sind. Ihre wissenschaftlichen Erfenntnisse sind mit feinem resigiösen Kultus mehr vereinbar. Aber ihre Institutte hängen noch sest am alten überlieserten Glau-ben. Gelehrte, — in Vergangenheit und Gegenwart, — ge-langten durch ihre Forschungsresultate zu offendaren Wider-sprüchen mit den allgemein gestenden Glandenssehren. Wurde ihnen das auf irgend eine Weise zum Verwustsein ge-bracht, jo erklärte gar mancher, daß er keineswegs den Gsau-ben versekten, die Kirche angreisen wolse, is — daß er seines ordan, je kritatte glat indialer, daß er tellessiege den India-ben verletzten, die Kirche angreifen wolle, ja — daß er jellsfi gKubig fei. Das kann ein ehrliches Bekenntnis fein bei Katuren, die nur ihrem Wijfenichaftszweige leben, eine Abneigung — johon gegen das Durchdenken religiöfer Kro-bleme und noch mehr gegen deren Erötterung haben: Naturen, bei denen das Gefühl der Pietät stark ausgeprägt ist, die wohl Fortschritte auf dem Gebiete ihres Faches machen, aber für den gewaltigen Fortschritt des drängenden, immer neu gestaltenden Lebens um sich her blind sind. Mancher erflärt sich wohl auch für die herrschende Religion (—und Re-ligionen sind immer starke und unerbittlich harte Herrscherspirn eine gewije Anzahl höflicher und nichtsfagender Allerwelfsredenkarten präpariert, um dann im gegebenen Woment ihren Rosenfrauz, häusig ohne allen Zusammenhaug,
aber mit erstaunlicher Verediamfeit herunter zu leiern.
Ich habe sogar welche gesehen, die in der Zerstreutheit
auf ihre eigenen Fragen antworteten, bedori ihre Kartnerin
gett gesunden hätte dies zu tun. Alles das dauert 10 dis
Seit gesunden bätte dies zu tun. Alles das dauert 10 dis
Koninuten; sit dann der Rosenanze abgeleiert, so nimmt
man eine entsprechende Wiene an, sügt einige michtssagende
Entschuldigungen oder Vorwände binzu, von denen man

"Bildung" und "Kultur" flarzustellen. —)

Es gibt Leute, die alle irgendwie für die Religion lautenden Aussprüche von Gelehrten jammeln, um sie mit Unterstützung sehr bereitwilliger Belfer massenhaft im Volke zu verbreiten. Auf diese Weize will man die immer mehr an verbreiten. Anf diese Weize will man die immer mehr Boden gewinnende Erfenntnis, daß sich die moderne Forschung — namentlich die naturwissenschaftliche — mit den geleinden Glaubenslehren nicht mehr vertragen kann, mit dem fläglich umgebängten Wäntelchen auf Antoritäten gestützer Wisselfeich auf Antoritäten gestützer Wisselfeich auf Antoritäten gestützer Wisselfeich auf Antoritäten gestützer Wisselfeich auf Antoritäten gestützer Vinderich auch siehe ehrliche Verenntnisschrift, siber iede starte Tat für das Vorwärts der Wenschbeit die — "Vahrbeit." Ann berbreitesten von den Wachveiten liefer Glaubensretter sind wehl die verschlichen auch der erochemachende Ladenburgiche Vortrag (— Versamlung denticher Natursorischer und Verzte — 1903 in Kassel —) und zahrbeites andere Vestenntnissernschlieden und Vert der Verschlichen der Vers

darister widerlegt werden. Obgleich nun diese Schriften in keiner Weise ernst zu nehmen sind — (— mit einem Menschen, der sertige "Wospheiten" in Erdpacht hat, ist schlechterdings überhaupt nicht zu disputieren —), — ja — obgleich sie mitunter zur Reklame sir die bekönnptten. Werte werden, nuß man es doch bedauern, daß namentlich mit den Ansprücken großer Naturspricher solch ein Unstgrücken großer Naturspricher wird, werden wird.

fämpfung des Fortichritts getrieben wird.

Senn nun schan der getrieben wird.

Senn nun schan dei gelehrten Männern, deren geistiger Fortigont naturgemäß weiter und freier sein müßte, die alten Intimite, die zum Glauben, besser: zur Kirche tendieren, so start sind, — wie kann es da Bunder nehmen, daß die große Masse, deren Erziedung man vorsichtiger Beise in ganz bestimmt gezogenen, engen Grenzen hält, nicht fäbig ist, die starren Fessen des Dogmatismus zu sprengen und als freie, selbstdewuste Menscheit an Stelle der Religion die großzigigen einrichtungen einer Bolkstultur zu seinen, die der Zeit gemäß und den Errungenschaften der Wissen, die der Zeit gemäß und den Errungenschaften der Wissendlach balte ich die Forderung "Erziehung zu freien Instinkten" sür die wichtigkte, die don freidensender Seite erhoben werden kann. So lange unsere Angend in den Insichungen von gestern und vorgestern erzogen wird, solange wir es dulden, daß in den Schalen die Wundermärchen

lange mir es dulden, daß in den Schulen die Bundermärchen des Judenvolfes als Bahrheit gelten, daß den Aindern Antotritätensurcht und der überlebte, in der Jehtzeit hemmende Geist mittelalterlicher Traditionen eingeimpft wird, jolange ist and ein ernsthafter, allgemeiner Hengempt were, sollschien. Gebt Raum dem Sente und Worgen! Berücksicht die Gegenwart mit ihren immer steigenden Ansortungen, nur dam sont sont das Hoff erziehen, das die Ansortungen, nur dam sont ihren instande ist.

Anfagden der Jufunft au lösen imstande ist!

Auch um der Augend selbst, nun der Menschenwürde wis
len, missen wir freie Erziebung sordern. Es ist nicht au

rechtsertigen, daß man die Kinder ridssichtstes in das reli
eilöse Betenntnis der Eltern hineingwängt. Wiele gehen ja

durchs Leben, ohne überhandt etwas davon au merfen; sie

bedalten die überlieserte Religion — gedansenlos — mie

etwas, das ihnen angeboren ist. Wer aber erwacht, wird

das Kind nicht webren konnte, in schwere innere Kämpfe ge
sitürst. Der Awiesboaft awischen neuen, lebenskrätisen und ftilirzt. Der Zwicspalt zwijchen neuen, lebensfräftigen und unwiderlegbaren Erfenntnissen und der Liebe zu Estern, Berwandten und Erziehern, die dem jungen Menschen nun als Betorte oder Fälscher erscheinen, muß immer verbitternd

und zerlierend wirfen. Wieviel der edelsten und seinsten Seelenkräfte gehen in diesen Kämpsen zu Grunde. Richt das mehr oder weniger Unsimige einer Religion ist von ausschlaggebender Bedeutung sir ihren Bestand. Der Samptgrund sir die Festigkeit der von den Orthodoxen aller Sanipfgrind pir die Heltgetet der bon den Orthodoxen aller Bekenntnisse überale errichteten Gebäude ihrer Macht liegt darin, daß ihnen die Jugend überlassen ist. Das weiche, em-plängliche Kinderherz wird mit tausend Banden an die überlebten Formen gesesselt. Mile Instinkte des Menschen werden zur Unspeisheit erzogen. Und über der Erziehung zur Unterordnung unter die sogenannten "gottgewollten Autoritäten" vergist man, dem sorderinden Zeben, der Machtsteautwicklung dem Nachtstüsstraten die er-Intertäten" bergist man, dem fordernden Leben, der Menichkeitsentwicklung, dem Persönlichkeitswerte die gebührende Berücklichtigung zu schenken. — Einem jungen Wenschen, der heute die Schule verläßt, sind die Klischen, die er gegen ein übersinnliches Wesen haben soll, das man ihm als "seinen Gott" in der Doppelgestalt eines liebenden und sorgenden Schöpters und Erhalters und eines strachen den Richters zeigte, wohl eingeprägt. Auch kennt er die Pflickten, die ihm ein veraltetes, von den Juaen übernommenes Eittengesch auferlegt; wenn's hoch sommt, do hat er noch einige Kenntnis von den Geschen der Ariecken, Kömer und einiger Staaten des Wittelalters. Die Geschen Arien den die geschen der kiefte geschen der kiefte geben der kieften von den dereite und den der vereichen kan der schen der kiefte gestachen des Wittelalters. Die Gesche aber, die sieh von den der kiefte geben der kieften von den der geden der kieften der ki

Auch die heillose Kompromißwirtschaft, die viele in der Rot zu einer Tugend machen, ist eine Folge davon, daß die Wenschheit mit ihren Instinkten noch seit am Alküberlie-serten hängt, wenn auch das Wissen und Erkennen school darüber hinaufsortgeschritten ist. Deshalb noch einmal: Gebt die Jugend frei, löst die Instinkte vom Alken und laßt Freiheit walten! Jeder wähle dann seine Weltanschauung felbit.

(Ueber das "Wie" dieser Erziehung gedenke ich in zwei folgenden Artikeln "Grundlagen einer modernen Erzieh-ungsreform" und "Bolkskultur" zu den Lesern dieser Zeit-ichrift zu sprechen.)

# Das Wesen der Religion.

Vortrag im Freidenkerberein St. Gallen am 2. April 1908. Bon 3. Bener.

Es ift mertwürdig, daß wir für den Begriff "Religion", der doch für die Menschen der höchste sein soll, kein deutsches Wort haben. Das lateinische Wort "religio" heißt "Ber-